

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

20.2.1933 (No. 51)

Karlsruher Tagesblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Seit 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Seit 1756

SPORTBLATT

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2,10 M., durch die Post 2,10 M. (einschl. 56 M. Postgebühren) wochl. 42 M. Sechswöchl. 2,10 M. In unregelmäßigen oder unregelmäßig abgehenden 1,80 M. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche, Abbestellungen können nur bis zum 20. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: 10 M. Sonntags- und Feiertags 15 M. — Anzeigenpreise: die schillingbedeckte Nonpareilzeile 33 M. (Zeilenbreite) und damit zusammenhängende ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahme des Jahrsabonnements außer Kraft tritt. Verlagsort und Druckort: Karlsruhe in Baden.

den politischen...
für Baden...
Redaktion...
Tel. B. 4. Bavarla 0268.
übernimmt die Redaktion...
m. b. O., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6.
Bernerstr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 4547

In villna Kruuzu.

Der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Vizepräsident Radolny, traf am Sonntag in Berlin ein, wo er mit dem auswärtigen Amt Besprechungen über die Lage der Abrüstungskonferenz haben wird.

Der Minister der Reichswehr hat am Sonntag erhebliche Belebung erfahren. Reichsminister Götter sprach in Köln. In Amberg (Oberpfalz) sprach der bayerische Ministerpräsident Held, der an der Regierung der nationalen Konzentration scharfe Kritik übte. In Darmstadt sprach Dingeldey für die D. Vp. In einer R.S.D.M.P.-Rundgebung in Dresden sprach Reichsinnenminister Dr. Frick, in einer Zentrumsversammlung in Ravensburg Dr. Brüning.

General der Infanterie a. D. Hans Freiherr von Hammerstein-Gesmold ist am Samstagabend in Stettin im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben. Von Hammerstein-Gesmold, hat sich im Krieg und Frieden große Verdienste erworben, er war u. a. Ritter des Ordens Pour le Mérite.

In Potsdam ist am Sonntag mittags der frühere Hofprediger Dr. Johannes Vogel, der an der Friedenskirche amtierte, plötzlich gestorben. Vogel hatte noch vormittags den Abendgottesdienst geleitet und war kurz vor Eröffnung des Segens an die Kinder von einem Unwohlsein befallen worden. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er einem Herzschlag erlag.

In Düsseldorf ist am Sonntagabend um 19 Uhr Landeshauptmann Dr. Horion an den Folgen einer Grippe gestorben.

In zahlreichen Orten ist es über Sonntag wieder zu politischen Zusammenkünften gekommen.

Am Sonntag fanden in Dudweiler (Saar) Gemeinderatswahlen statt. R.P.D. 5621 (5861), E.P.D. 898 (871), J. 3316 (2944), R.S.D.M.P. 1657 (708), Bürgerliche Vereinigung 1113 (1275). Die bisherige absolute Mehrheit der Kommunisten ist damit gebrochen.

Wie verlautet, ist für Anfang dieser Woche mit der Neubestellung weiterer Polizeipräsidenten und Regierungspräsidentenposten in Preußen zu rechnen. Für den Posten des Regierungspräsidenten in Arnberg wird das nationalsozialistische Kandidat, Regierungsrat Dr. Nicolai genannt. Weiter ist die Neubestellung der Polizeipräsidentenposten in Stettin, Hagen i. W. und Breslau zu erwarten.

In Berlin tagte am Sonntag der Kongress „Das freie Wort“. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, begann Dr. Wolfgang Heine über „Die Freiheit der Kunst“ zu sprechen. Als der Redner von „Brutalität“ sprach, die amtlich angeprisen werde, und dann die Redemündung von „einem vor Jahrhunderten in einem jüdischen Grab gefundenen Dolch“ gebrachte, erklärte der überwachende Kriminalkommissar die Versammlung für aufgelöst.

Die entschiedene Ablehnung, die das französische Ultimatum in der Girtenberg-Affäre in der deutschen und italienischen Presse gefunden hat, hat in Paris ihren Eindruck nicht verfehlt. Der offizielle „Temps“ ist sichtbar bemüht, eine Verteidigungsform zu finden.

Wie von der Verwaltung der Preussag mitgeteilt wird, ist der bei dem Einsturzunfall auf der Hindenburg, „Adnigau-Luise“-Grube schwer verletzte Wagenführer Thomas Burel am Samstag gestorben. Am Sonntag vormittags gegen 8 Uhr wurde das letzte Opfer, der Wagenführer Michael Gaska, aus den Gesteinsmassen als Leiche geborgen.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Japan greift an.

Der Angriff auf Jehol begonnen.

© Shanghai, 19. Febr.

Nach einer Meldung aus Tschende, der Hauptstadt der Provinz Jehol, hat der japanische Angriff auf die Provinz in der Nacht zum Sonntag in der Richtung auf Lunshan-Kailu und Lunshan-Lanhan begonnen. Die Japaner hätten wiederholt die chinesischen Stellungen erobert aber zurückgeschlagen. Die Kämpfe sind im Gange. Die Regierung der Provinz Jehol hatte vorher das japanische Ultimatum, die Stadt Kailu freiwillig zu räumen, abgelehnt.

Generalstreik in Paris.

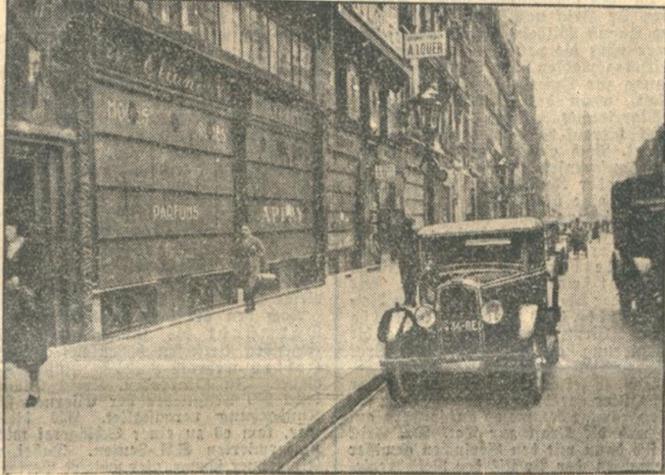
Eine ernste Nachprobe. — Der ganze Verkehr stillgelegt.

Paris, 20. Febr.

Am heutigen Montag vormittags wird in ganz Frankreich der Generalstreik aller Beamten und Angestellten ausbrechen. Obwohl nur von kurzer Dauer, wird er das öffentliche Leben vollkommen in Unordnung bringen. An diesem Streik, dessen Dauer höchstens 1 1/2 Stunden betragen wird, beteiligen sich sämtliche öffentlichen Be-

träte. Die verschiedenen Syndikate sind seit gestern entschlossen, zum ausgedehnten Generalstreik überzugehen, falls die vom Finanzministerium des Senats vorgeschlagenen Steuermaßnahmen durch Annahme in der Kammer Gesetzeskraft erhalten.

Inzwischen erfolgt in der Provinz eine Protestkundgebung auf die andere. In St. Brieux in der Bretagne haben am Sonntag



Die berühmte Pariser Geschäftsstraße Rue de la Paix mit den geschlossenen Läden.

träte, wie die Straßenbahn, die Untergrundbahn, Telefon und Post, Elektrizität und Gaswerke, Tabakindustrie und alle anderen handlichen und staatlichen Verwaltungen. Der Telefonverkehr mit dem In- und nach dem Auslande wird von 11.30 bis 13 Uhr vollkommen ruhen. Die Angestellten und Beamten der Verkehrsverwaltungen sind aufgefordert worden, um 10 Uhr morgens den Verkehr um 10 Minuten ruhen zu lassen. Die Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Autobusse werden dementsprechend in irgendeinem Stadtviertel um 10 Uhr anhalten und erst später ihre Fahrt fortsetzen. Das Hauptpostamt schließt ebenfalls für einige Zeit seine Türen, so daß das gesamte öffentliche Leben in ganz Frankreich eine Unterbrechung erfährt, deren Auswirkungen im Augenblick noch nicht zu übersehen sind. Auch die Lehrer haben sich der Protestbewegung angeschlossen und werden den Schulunterricht in den Nachmittagsstunden erst eine halbe Stunde später aufnehmen. Bei allen diesen Maßnahmen handelt es sich zusammen um eine General-

über 15.000 Landwirte eine Protestkundgebung abgehalten und eine Entschliessung gefaßt, in der die Regierung aufgefordert wird, keinerlei Steuermaßnahmen zu erlassen, ohne vorher die Berufsvereinigungen der Landwirtschaft angehört zu haben. Die Landwirte der Bretagne weisen darauf hin, daß sie entschlossen seien, die Steuerzahlung einzustellen, wenn nicht unverzüglich durchgreifende Maßnahmen zu ihrer Entlastung ergriffen würden. In Bourges, Nancy und einer Reihe anderer Städte haben ebenfalls stark besuchte Protestversammlungen stattgefunden, in denen mit dem Streik und der Arbeitsniederlegung gedroht wurde.

Die drohende Gefahr eines allgemeinen Generalstreiks auf lange Dauer hat die in Frankreich seit 1920 bestehende Technische Nothilfe zu einem Aufruf veranlaßt, in dem alle Mitarbeiter aufgefordert werden, unverzüglich Mittelungen zu machen, ob sie bereit sind, die Posten auszufüllen, die für sie vorgesehen sind.

Fußball-Mannschaft verunglückt.

2 Tote, 8 Verletzte.

O Aöln, 19. Febr.

In den frühen Abendstunden des Sonntags ereignete sich zwischen Großkönigsdorf und Weiden ein schweres Kraftwagenunfall. Ein Diesellokomotiv, der eine Aöln-Fußballmannschaft, die in Großkönigsdorf gespielt hatte, nach Hause bringen wollte, stieß mit einem aus Richtung Aöln kommenden Lastwagen zusammen. Der Diesellokomotiv wurde durch den Zusammenprall umgeworfen. Einer der Sportler war sofort tot, ein zweiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein weiterer wurde schwer und sieben wurden leicht verletzt.

© Glogau, 19. Febr.

Am Sonntag ereignete sich an einem Bahnübergang der Strecke Berlin-Breslau bei dem Dorfe Gramsch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen, der eine Fußballmannschaft aus Breslau bei Glogau zu einem Fußballspiel nach Vorwärts bringen wollte, durchbrach die heruntergelassenen Bahnübergänge, als der D-324 Breslau-Berlin heranbrachte. Das Lastauto wurde beiseite gedreht und zum Teil zertrümmert. Zwei Fußballspieler wurden sehr schwer verletzt. Wie durch ein Wunder blieben die übrigen 15 Insassen des Wagens unverletzt. Die beiden ver-

unglückten Spieler wurden sofort in das Krankenhaus nach Glogau gebracht; doch besteht kaum Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Das Unfälle soll dadurch verhindert worden sein, daß der Chauffeur von der Sonne geblendet die Schranken nicht rechtzeitig gesehen hat.

In Budapest explodierte im St. Rochus-Krankenhaus der Sterilisierungskessel, der erst vor drei Wochen einmontiert worden war und ausprobiert werden sollte. Die Detonation verursachte im Spital eine Panik. Durch die Explosion wurde ein 53jähriger Krankenwärter auf der Stelle getötet, außerdem wurden ein Mediziner schwer und ein Arbeiter leicht verletzt.

Dampfer gestrandet.

London, 19. Febr.

Der 16.000-Tonnen-Dampfer „Montrose“, der mit 186 Fahrakten von Kanada nach Liverpool reist, lief am Sonntag morgen bei Askew Spit in der North-See auf Grund. Glücklicherweise geriet das Schiff auf laubigen Meeresgrund, so daß es keine schwereren Beschädigungen erlitt. Die Fahrgäste wurden mit Motorbooten nach Liverpool gebracht.

Frankreichs Anschlag auf die Reichswehr.

Genf, 18. Febr.

Genf ist augenblicklich ein etwas ungemütlicher Aufenthalt. Der Winter ist noch nicht zu Ende, der Frühling ist noch längst nicht da, die Tage sind rau und kalt, die Abende einsam und langweilig, kurzum, die ganze Genfer Atmosphäre ist für uns Deutsche im Augenblick unmerklich wie nur irgend möglich. Denn auch politisch sind wir nicht viel voran gekommen. Deutschland ist in Genf isoliert. Der geschäftliche Herr Winowinow ist eingeschleppt darüber, daß ihm der deutsche Außenminister Neurath bei seinem letzten Hiersein keinen offiziellen Besuch machte, der alte Graf Appony, Deutschlands treuer Freund, ist tot, die Kleine Entente ist im Begriff, wieder aufzutreten, die Franzosen trahlen darüber, daß selbst die Russen es jetzt nicht einmal mehr für nötig halten, die kleinen Höflichkeitsschleifen gegenüber Deutschland in ihre Reihen einzuflechten, wie sie früher immerhin noch üblich waren. Die Pariserblätter veröffentlichen einen Triumphtarikel Herriots, er fühle sich als Urerke und Erbe der großen französischen Revolution, und er begrüße in Russland „das ungeheure Menschen- und Kraftreservoir, das es verstanden hat, eine mächtige Armee zu schaffen, und das in Frankreich immer genau unabhängige Politiker finden wird, die die Arbeit der Sowjet-Union und das Werk ihres inneren Aufbaus unterstützen werden“. Es ist kein Zweifel mehr: eine neue französisch-russische Entente findet in Paris viele Freunde.

Es hat sich im Grunde nichts geändert. Ob Paul-Boncour als Kriegsminister, als Außenminister oder als Ministerpräsident Neben hielt und hält, welche die Abrüstung auf den St. Nimmerleinstaa hinauschieben, ob früher der Graf Bernstorff sich auf den Boden der Abrüstungspräambel des Teiles V des Versailleser Diktates stellte, oder ob heute Vizepräsident Radolny die außerordentlich problematische Gleichberechtigungsanerkennung vom Dezember 1932 als Rechtsboden benutzt, die Abrüstung als solche ist bisher keinen Schritt weiter gediehen. Die anderen machen ihre Vorübungen. Deutschland schlägt Verbesserungen vor, die anderen unterbreiten „konstruktive Pläne“. Deutschland deckt die Fallstricke und Fuhngeln dieser Pläne auf. Aber Deutschland ist bisher noch zu wenig aktiv gewesen. Die Franzosen und Russen sind rührig und beweglich, sie verhandeln unentwegt, sie vernebeln jede Situation, aber sie schaffen sich Freunde und — was ihnen das wesentlichste ist — sie ärgern die französische Abrüstung hinaus.

Dieser Saag ist der deutsche Vertreter Radolny auch einmal etwas aus seiner Defensive herausgetreten. Befanlich sieht der französische „Abrüstungsplan“ die Vereinfachung der Heeresysteme und die Einführung der Miliz mit kurzer Dienstzeit auf dem gesamten europäischen Festland vor. Auf dem Papier ein idealer Plan. Aber Frankreich nimmt ausdrücklich keine Kolonialarmee von dieser „Abrüstung“ aus, es würde stattdessen durch seine afrikanischen Garnisonen und seine großen Kolonialreserven in Marokko, Tunis, Senegambien und Indochina nun erst recht die europäische Militärvorherrschaft aufrecht erhalten können. Und schließlich verfügen Frankreich und seine Verbündeten in den Jahrgängen seit 1918 über 15 hervorragend ausgebildete Reservestämme, denen Deutschland so gut wie nichts entgegenzusetzen hat. Vizepräsident Radolny hat denn auch das eigentliche Ziel des französischen „Abrüstungsplanes“ beim wahren Namen genannt Frankreich hat uns gegen den Widerstand Englands im Versailleser Diktat die Reichswehr in ihrer jetzigen Gestalt selbst aufgezogen. Deutschland hat die Möglichkeiten des Berufsheeres mit langer Dienstzeit vollausgeschöpft und trotz des Fehlens der schweren Waffen eine Elite-Armee auf die Beine gestellt. Die deutsche Reichswehr gilt es also anzuknüpfen einer Miliz ohne Spezialausbildung zu vernichten. Siehe sich Deutschland auf diese Pläne ein, so würde es seine Verteidigungsmittel inmitten des nach wie vor bis an die Zähne bewaffneten

Europas auf den Rang und Stand einer besseren Bürgerwehr degradieren. Kein Wunder, daß sich Deutschland diesen Plan verbittet und sich vor den letzten Rest seiner Wehrmacht, die Reichswehr stellt. Eines aber ist klar: Frankreich will keine Abrüstung, es will allein die Schwächung Deutschlands.

Aufgehobene Zeitungsverbote.

Die Verbote der Zentrumszeitungen rückgängig gemacht.

TU, Berlin, 19. Febr.

Wie die Telegrammen-Union erfährt, hat am Sonntag vormittag zwischen dem Vorsitzenden des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichstagsabg. Dr. Marx und dem Generalsekretär Volke auf der einen Seite und dem Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Göring, auf der anderen Seite eine Besprechung über den Aufbruch der katholischen Verbände stattgefunden, dessen Veröffentlichung bekanntlich zum Verbot einer ganzen Reihe von Zentrumsblättern führte. In der Besprechung erklärten die beiden Vertreter des Zentrums, sie glaubten im Sinne der Unterzeichner des Aufrufes erklären zu können, daß die Unterzeichner nicht die Absicht gehabt hätten, die Regierung böswillig zu machen oder zu beleidigen. Sie hätten vielmehr mit dem Aufruf lediglich ihre schwere Sorge über die politische Entwicklung zum Ausdruck bringen wollen. Auf Grund dieser Erklärung der beiden Zentrumsvertreter wurde in der Besprechung dann von der Erörterung der für das Verbot maßgebend gewesenem Sache des Aufrufes Abstand genommen. Reichskommissar Göring erklärte hierauf, daß er die Verbote aufheben würde, was noch im Laufe des Sonntags geschah.

Der amtliche preussische Pressedienst verbreitet eine längere Mitteilung über die Aufhebung des Verbots der Zentrumsblätter, in der es nach der Schilderung der Besprechung zwischen Marx, Volke und Göring weiter heißt: Daraufhin entschloß sich Reichsminister Göring, das bereits verhängte dreitägige Verbot der Zeitungen aufzuheben, da durch die obige Erklärung der Standpunkt der Regierung wenigstens erlärbar sei.

Neun Reichswahlvorschläge eingereicht.

(1) Berlin, 19. Febr.

Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. Deutsche Zentrumspartei.
5. Kampffront Schwarz-weiß-rot.
6. Bayerische Volkspartei.
7. Deutsche Volkspartei, Christl.-soz. Volksdienst (Evang. Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutschhannoversche Partei.
11. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund).

Ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Partei-Bezeichnung „Nationalistische Kampfgemeinschaft“. Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlprüfungsausschuss in seiner Sitzung am 21. d. M.

Wahlkampf in vollem Gange.

Hitler in Köln.

Am Sonntag sprach in Köln in einer Riesenhalle Adolf Hitler. Hitler erklärte zunächst, die Frage nach dem Programm der jetzigen Regierung sei abwegig, denn diejenigen, die heute am lautesten fragten, hätten 14 Jahre lang ein Programm durchzuführen. Reichstagskanzler Hitler beschäftigte sich dann mit dem Wahlauftrag des Zentrums in seinen einzelnen Teilen. Jedes Wort dieses Aufrufes sei eine Anklage gegen das Zentrum selbst. „Jahrelange Arbeit ist notwendig, um die Schäden der letzten 14 Jahre wieder auszumachen. Das deutsche Volk soll uns vier Jahre Zeit geben. Dies erwarten wir von der kommenden Wahl. Ich glaube aber, die Wähler sind in Deutschland bereits gefallen. Die neue Bewegung wird die deutsche Nation einen und wird arbeiten an der Erhaltung des deutschen Bauern. Sie wird die Sorge um den deutschen Arbeiter tragen und die Bahn freimachen für den deutschen Geist. Sie wird endlich der deutschen Wirtschaft wieder eine Zukunft geben. Wir kennen nur ein Programm und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation. Ich habe mein Amt nicht übernommen, um mich zu bereichern, sondern ich habe es übernommen zur Rettung des deutschen Volkes. In vier Jahren werde ich genau so wieder vor dem Volke stehen und Rechenschaft ablegen. Aber ich glaube, schon nach einem Jahr wird sich zeigen, daß wir alles tun, um das deutsche Volk in Recht und Gerechtigkeit zu einem Reich der Kraft und Freiheit emporzuführen.“ Reichstagskanzler Hitler ist am Sonntag abends nach Berlin gefahren.

Dr. Fric in Dresden.

In einer Kundgebung im Circus Sarrasani in Dresden sprachen am Sonntag mittag Reichstagsminister Dr. Fric und Prinz August Wilhelm. Prinz August Wilhelm machte allgemeine Ausführungen über die politische Lage im Zeichen der Reichstagswahlen. Die Rede gipfelte in einer Mahnung zur Opferbereitschaft, Disziplin und Einigkeit, wenn der Entscheidungsskampf gegen den Marxismus beginnt. Stürmisch begrüßte ergriff hierauf Reichstagsminister Dr. Fric das Wort. Er sprach einmal und zum letzten Male sei jetzt ausgerufen worden zum Kampf gegen die Kräfte der Zerstörung. Dieser letzte Wahlauftrag müsse eine überwältigende Mehrheit für die Reichsregierung Adolf Hitler erbringen. Sollte die Wahl jedoch keine Mehrheit der Regierung bringen, so werde dennoch das Rettungswerk am deutschen Volke und dem Reich fortgesetzt werden. Wir sind, so erklärte der Minister, unter starkem Beschluß, nicht gewillt, das Feld freiwillig zu räumen. Wenn die Linke jetzt sage, die nationale Regierung habe statt Arbeit und Brot nur Verbote und Neuwahlen und kein Programm gebracht, so sei er der Meinung, daß der Name Adolf Hitler gerade Programm genug sei. Nicht auf Programme komme es an, sondern auf den Willen und die Kraft zur Tat. Dr. Fric beschäftigte sich dann mit den Verhältnissen gewisser Landesregierungen, der Politik der Reichsregierung Widerstand zu leisten. Eine Regierung, die aus parteipolitischen Gründen die Autorität der Reichsregierung herabzusetzen veruche, dürfe sich nicht wundern, wenn die Reichsregierung die Folgen daraus ziehe und die Autorität dieser Landesregierung Schaden erleide.

Dr. Fric ging dann auch auf die Beseitigung der sogenannten Hoheitsregierung in Preußen ein und erklärte: „Ueber den Rechten der Länder steht das Recht des deutschen Volkes, zu leben. Die marxistische Regierung in Preußen ist beseitigt und sie bleibt beseitigt.“ Auf einen Zuruf: „und Sachsen?“ fügte der Minister hinzu: „Wir werden die Entwicklung in allen Ländern beobachten und wo Veranlassung gegeben ist, die nötigen Maßnahmen ergreifen.“

dige Kraft haben, durchzugreifen.“ Zu den Vorschlägen, die SPD. zu verbieten, erklärte der Minister, daß sie abgelehnt worden seien in der Erwägung, daß man Marxismus und Bolschewismus nicht durch polizeiliche und justizielle Methoden bekämpfen könne, sondern vor allem dadurch, daß man ihnen eine stärkere Weltanschauung entgegensetze, und die sei einzig und allein der Nationalsozialismus. Wenn das Zentrum jetzt auf die Nationalsozialisten böse sei, so müsse daran erinnert werden, daß an der Spitze des Kabinetts ausgerechnet zwei Katholiken ständen: Hitler und Papen. Voraussetzung für den Erfolg auch der wirtschaftlichen Neugestaltung sei in erster Linie die geistige, seelische und willensmäßige Umstellung des deutschen Volkes im Sinne der Ausübung seines nationalen Willens und seines Freiheitswillens.

Dr. Brüning in Ravensburg.

In einer Wahlversammlung des Zentrums in Ravensburg sprach am Sonntag Dr. Brüning vor etwa 10000 Zuhörern. Er betonte, daß man bei der Kabinettsänderung im vergangenen Frühjahr unter allen Umständen die Nationalsozialisten hätte herunterschmeißen müssen, ehe man zur Reichstagsauflösung geschritten sei. Das Zentrum wäre bereit gewesen, mit den Nationalsozialisten eine Regierung zu bilden. Es hätte nur nicht den Nationalsozialisten die preussische Polizei ausliefern wollen. Die letzten Monate hätten besser als irgend etwas gezeigt, daß eine gemäßigtere Demokratie einen Sinn

habe. Die zahlreichen Zeitungsverbote zeigten nur von Nervosität und Unsicherheit. Der Fehler kam dann ausführlich auf die Kulturpolitik des Zentrums zu sprechen. In dem letzten endgültigen Wahlkampf habe es um die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände. Bei der Besprechung verschiedener Maßnahmen der Reichsregierung kritisierte Dr. Brüning vor allem, daß der Rundfunk jetzt für wirklich parteipolitische Zwecke mißbraucht werde. All das, was an Chancen an politischem und wirtschaftlichem Gebiet in Deutschland vorhanden gewesen sei, könnte jetzt wieder zertrümmert werden.

Dingeldey in Darmstadt.

Am Sonntag fand in Darmstadt ein außerordentliches Parteitag der heftigsten deutschen Volkspartei statt, auf dem auch der Parteiführer Dingeldey sprach. Er erklärte, in jeder nationalen Front gehöre die DVP. Die Regierung Hitler stehe vor erheblichen staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben. Gewiß brauche sie Zeit, um sie zu lösen. Aber das Volk würde gern noch vor den Wahlen wenigstens etwas über die allgemeinen Grundlinien hören. Die bei der Lösung dieser Aufgaben eingehalten werden sollten, insbesondere auf wirtschaftspolitischen Gebiet, das mit der Währungsreform eng zusammenhänge und in sozialer Hinsicht Dingeldey wiederholte, daß der jetzt durchgeführten Art des Erlasses der Parteibuchstaben. Der Kampf auf kulturpolitischem Gebiet könne nicht in der Form eines Nadeln-Kampfs ausgetragen werden. Gegen Vorkommnisse die in der Kunstschule in Berlin mäßig der autoritäre Staat mit seiner ganzen Kraft wenden.

Immer neue Zusammenstöße.

Die Sonntagsbilanz: 3 Tote, 40 Verletzte.

(1) Berlin, 19. Febr.

Am Sonntag vormittag wurde das Karlsruher Liebig-Haus einer etwa halbtägigen Durchsuchung unterzogen. Acht Angehörige einer dort getroffenen Schutztruppe wurden aus dem Hause entfernt. Zwischenfälle ereigneten sich hierbei nicht, so daß es zu Unannehmlichkeiten nicht kam. Der in der Nacht zum Freitag in der Wilmersdorfer Straße in Berlin-Charlottenburg bei der Verfolgung durch Angehörige der Reichspolizei durch einen Halbtagestisch schwer verletzte NSDAP-Angehörige von der DVP ist am Sonntag gestorben. Im Laufe des Sonntags ereigneten sich an verschiedenen Stellen der Stadt politische Zusammenstöße, die jedoch in keinem Falle größere Ausmaße annahmen. Im Reich dagegen kam es wieder in vielen Städten zu bedenklichen Ausschreitungen.

Nach dem bei dem Bundeskriminalpolizeiamt Darmstadt bis zum Sonntag abend vorliegenden Verichten haben sich am Sonntag in Hessen mehrere politische Zusammenstöße ereignet. In Döberodon, Kreis Dillenburg, hatten etwa 200 Mitglieder der Eiseren Front eine Kundgebung veranstaltet. Als diese beendet war, kam es zu einer Schlägerei mit etwa 200 uniformierten SA-Leuten. Dabei wurde ein Einwohner schwer, vier weitere Personen leichter verletzt. Auch in Döberodon bei Worms kam es bei einer Kundgebung der Eiseren Front zu Schlägereien mit Nationalsozialisten. Ein Kind wurde durch einen Schlag verletzt. Am 12 bis 15 Teilnehmer der Döberodoner Kundgebung auf dem Rückmarsch nach Döberodon waren, stießen sie in der Nähe von Wittensheim mit Nationalsozialisten zusammen. Es kam zu einer Schießerei, bei der fünf Reichsbannerleute zum Teil schwer verletzt wurden. Sie mußten in das Wormser Krankenhaus gebracht werden.

Während der Mittagsrast einer auf einem Werbemarsh befindlichen SA-Standarte kam es am Sonntag mittag in Arnsfelden bei Chemnitz zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, in deren

Verlauf der 18jährige Reichsbannermann Paul Franke durch einen Messerstich so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege in das Krankenhaus starb. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

In Frankfurt a. M. ist es in der Nacht zum Sonntag zwischen heimkehrenden Nationalsozialisten und Kommunisten zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei vier Schüsse fielen. Zwei Kommunisten mußten in schwerem Verletzte Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo einer von ihnen inzwischen gestorben ist. Der zweite Schwerverletzte schwebt noch in Lebensgefahr. In Bochum-Merke kam es am Sonntag abend zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Ein Polizeibeamter erhielt einen Schuß in den linken Unterarm, ein Reichsbannermann wurde durch einen Rückenstoß lebensgefährlich verletzt. Am Samstag und Sonntag kam es in Düsseldorf bei Hildenburg zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In einem Falle wurden zwei Nationalsozialisten von drei Kommunisten überfallen. Ein Nationalsozialist wurde dabei verletzt, zwei Kommunisten wurden festgenommen. An einer anderen Stelle erhielt ein Kinobesucher einen Schuß in den linken Oberarm. Ferner wurde ein SA-Führer in Worms von vier Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Zwei von den Tätern wurden festgenommen.

In Buxtehude entstand am Sonntag vormittag zwischen Mitgliedern der Eiseren Front und Angehörigen der NSDAP auf der Werber Straße eine Schlägerei und Schießerei, wobei elf Personen beider Parteien durch Schläge und Schüsse verletzt wurden. Neun Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Am Nachmittag wurden in Worms Angehörige der NSDAP von noch unbekannten Personen, die sich in Schrebergärten aufhielten, bedroht. Ein Nationalsozialist und eine unbeteiligte Frau wurden hierbei erheblich verletzt.

Von Sinn und Sendung des Theaters.

Von Hanns Johst.

Der Verfasser ist, wie berichtet, zum Dramaturgen des Berliner Staatstheaters berufen worden. Die Schrift. Jedes Drama beginnt mit einer Neuerung. Und diese erste Neuerung birgt bereits den Entscheid in sich, ob wir es wirklich mit einem Drama zu tun haben oder mit einem Stück Arbeit für das Theater — mit einem Theaterstück. Was ist das Wesen des Dramas? Was ist das Wesen eines Theaterstückes?

In diesem Dualismus der Erscheinungsform einer theatralischen Sendung liegt das Krankheitsbild des gegenwärtigen Theaterlebens gefangen. Wir kennen heutzutage nur noch Theater, und kaum die geringste Beziehung lebt mehr vor Zuschauer und Drama. Als ich in Sprakus die lateinischen Wiederbelebungsvorläufe an der Dramaturgie des 19. Jahrhunderts sah, wurde es mir klar, was der Gegenwart fehlt, um ein Drama zu erzeugen und zu tragen: die Kultgemeinschaft. Ich sah die Sieben vor Theben, und was gewannen die zwanzigtausend Zuschauer für sich aus dieser tragischen Melodie der Antike? Ein Epos für Musolini, der neben mir Achsellos gesandt hatte.

Die zivilisatorische, motorische Kraft überwoog die geheimnisvolle, innerliche Spannung, die sich um den Mythos bog, aus dessen fiktiver Seele das Blut dieser Verse floß. Man übersetzte dieses dunkle Spiel abendvoller Fremden und abstrakter Lehre, ohne weiteres, robust und lärmvoll in die Unmittelbarkeit von politischen Schläuworten und sachlichen politischen Situationen. Man schaute der Tatkraft des Helden Beifall, statt in die Tiefe seines Schicksals zu folgen. Man riß jubelnd Wirkung an sich, anstatt das Wirken der Gottheit schauen und zu erfahren.

Wir sind dem Theater verfallen und dem Theaterengel und haben den Sinn verloren für die erste und letzte Sendung des Theaters, die eine Botschaft des Uebernatürlichen bedeutet. Wir wissen es längst alle, daß die Schönheitsstunde und die Geburt des Theaters göttlichen Ursprungs war. Wir wissen es, daß die Antike den Gehalt eines Dramas liturgisch aus dem Gehalt des religiösen Lebens und der Nation schöpfte.

Sinnfälligkeit wurde die Geschichte der Götter, ihrer Söhne, ihrer Feinde dargeboten. Die Sinnenfreude, die Inbrunst einer frommen Kindlichkeit, die völlige Gebundenheit in der Wahrheit eines Glaubens sprach sich mit den plastischen, angestrichelten, zu Herzen gehenden Mitteln des Dialogs aus.

In Wahrheit Gläubige sahen vor der wirklichen Vorstellung ihres Glaubens, das Spiel der Darsteller war frommer Ernst des Dargestellten und der Gemeinschaft der Zuschauer. Die Mythenstücke des Mittelalters versuchten sich am gleichen Wege und haben in den oberbayerischen Passionsspielen ihren letzten Ausläufer gefunden, die — nicht in Oberammergau, aber in Erl. wo Christus in der Vederhose über seinen Tiroler Nachbarbauern am Kreuz stirbt — in der Tat noch dramaturgische Kultelemente offenbaren.

Am Wechsel und der Entwicklung des Kultus, des Glaubens erkrankte also zunächst das Theater im Ablauf seiner Entwicklung. Und es fand sich nie wieder völlig zu seiner anfänglichen Natürlichkeit zurück. Es wurde bewußtes Theater, das Theater trat in das Bewußtsein des Volkslebens und verlor im gleichen Augenblick seine Lebens-Weise und Wunder wirkende Anwartschaft darauf, Kultstätte, d. h. Handlungsplatz für Vorfälle und Darstellung des Ueberbewußten, des Jenseitigen, des göttlichen Daseins zu bleiben.

Das Theater verlor Gott und diente dem Volk. Das Leben des Volkes, seine Gebräuche, Sitten, Situationen, das Leben der Welt als Wirklichkeit wurde beweint oder belacht. Das Theater war eine selbständige Funktion im Ablauf der Menschheitsgeschichte geworden.

Die göttliche Idee wurde ein Mittel, eine Kunst, ein Hintergrund von relativer Bedeutung. Das Absolute war der Mensch! Das Drama hat seinen Sinn verloren, denn, wie wir aufschalten, beruhete dieser Sinn auf aläubiger Gesinnung.

Wir stehen damit vor dem Nerv der gegenwärtigen Dramaturgie! Das heutige Theater arbeitet an den Beziehungen der Menschen untereinander. Die Beantwortung folgender Frage entscheidet: Sind diese Beziehungen nur weltlich, oder stehen sie noch Berührungspunkte mit der Gottheit, mit dem Göttlichen in uns über den Menschen?

Die Schicksalsfrage des deutschen Dramas steht vor uns! Ich muß, ich kann sie nur persönlich beantworten!

Ich glaube!
Ich glaube an mehr denn an Menschen, an mehr denn an Menschenmacht und Uebermenschenmacht! Ich glaube an eine Macht des All, an eine Allmacht.

Damit lebe für mich die Sendung des Dramas noch, denn damit ist der ursprüngliche Sinn des Dramas noch am Leben.

Woh! sind wir jenseits Dramaturgen aus dem Paradies des Mythos und seiner Gemeinschaft verbannt, aber was blieb, ist Ursache genug!

Es gilt, die Beziehungen der Menschen untereinander wieder in Beziehung zu setzen zu dem geheimnisvollen Abspiel der Ideen!

Das Drama steht vor einer neuen Schöpfungsstunde. Es gilt, das Drama vor der Macht des Theaters zu retten!

Das neue Drama wird aus übernatürlichen Quellen sprudeln, und es wird national sein, wie es das ariochische Drama war, und es wird international werden, wie es das ariochische wurde.

Ein solches Drama ist kein Programm. Programm wird bestenfalls antöndliche Literatur, internationales Theaterstück. Ein solches Drama bedeutet — Gnade!
(Aus dem Vorkennnisbuch „Ich glaube“, Verlag Langen, München 1928).

Theater und Musik.

Hauskonzert.

Sind die unbedingt wertvollen Hauskonzerte von Gertrud Baas und ihrer getreuen Künstlerin, die vornehmlich unbefangenerem oder auch abwegigem Musikgeschmacke verblüffend gewidmet werden, ein Faktor im Kunstleben der Stadt? Ja, wenn sie nicht in Länge ausarten. So tritt unvermeidlich physiologische Ermüdung im Hörer ein, wie wenn einer unablässig ein und dieselbe Farbe anstarrt, wobei, sobald Klangfärbung zu einseitig wird: Ein Drittel der drei monströsen Sätze aus den Dachtübereräumereien für zwei Violinen allein von G. Hindinger hätte zum Kennenlernen genügt, trotz der langsamlichen und sorgfältigen Wiederholung durch Margarete Voigt-Schweitzer und Oskar Schmidt, um kennenzulernen einen neueren, ganz begrüßenswerten Aufgabenebenes ehrwürdigen Fenel, den man gern einmal zur wohlverdienten Ruhe setzen darf. Die subtile Harmonik ist gehörig färbend und für Studienzwecke fraglos brauchbar. Ueberhaupt war wohl die Note diesmal auf Jugend und Kind gestimmt, wie die von Gertrud Baas selbst sehr anregend dargebotenen Kinderlieder zeigten, recht charakteristische auf Morgenstern von W. Groß (dessen originelle Weise fast an den grotesk-leichterischen Namensvetter erinnert) und etwas gefährlich angelegte von Weismann und Regier, und die von Josef Baas. Der endlich kam mit dem keineswegs kindlichen, sondern sehr männlichen Kammertrio (2 Geigen und Klavier) am besten weg. Das ist prächtig vollgültige, sichtlich in gute Musik des von Regier einst entdeckten Wiener Meisters. Ich empfehle: öfters aufs Programm bringen! Mathilde Preß-Arthurs so wohlwollend gefoltes Kammerpiel ergänzte auch hier wie bei der Wiederholung ausfallgebend.

Der Komponist, Professor Arnold Mendelssohn ist in Darmstadt gestorben. Er hat sich besonders um den Männerchor und die evangelische Kirchenmusik verdient gemacht.

Aus der Landeshauptstadt

Weiterer Winter Sonntag.

In recht erfreulicher Weise reihen sich gegenwärtig die heiteren, hellen und blauen Sonntage. Ein frohlicher Wintertag, trocken und sonnenklar, lockte gestern viele tausende hinaus in die Gärten und Wälder, die allerwärts noch vielfache färbliche Spuren des ersten Schneefalles vom letzten Freitag trugen. Die Jugend freute sich freilich umsonst auf einen Sportsonntag in Schnee und Eis innerhalb der Landeshauptstadt. Dafür lockte der Schnee in den Bergen und zog gewaltige Scharen von Brettlern an. Die Frühstunde von Karlsruhe nach dem Murat, Bühl und Albern mit den Anschlägen Obertal und Ottenhöfen verzeichnet die bisher stärkste Besuchszahl dieses Winters.

Am Samstagabend lief der Marrenprinz seine Freunde und Anhänger in duhenden von Bier- und Weinlokalen auf den Prom. Bei flotten Weisen der fliegenden oder der Tanzkapellen gah es lustig und zum Teil ein wenig ausgelassen bis nach Mitternacht zu. Man wollte wenigstens für ein paar Stunden die Missetaten vergessen! Stimmungskapellen sorgten auch in sämtlichen Kaffees für Unterhaltung und Beruhigung; die Koffimbälle fanden den erhofften Anklang und man sah zwar wenige, aber des Besseren umso geschnacktere karnespolitische Besprechungen. Trotz alledem zeigte sich in der bisherigen Nachmittagsstimmung ein verständlicher, gedämpfter Unterton.

In der Festhalle fand ein Maskenball der beiden Arbeitervereine „Lassallia“ und „Vorwärts“ statt, der gut besucht war. Der Sonntag nachmittag brachte in der Festhalle ein großes humoristisches Konzert, bei dem eine Reihe namhafter hiesiger Künstler mitwirkten. In den Räumen des „Kühlen Kreuz“ trug die große Damen- und Fremdenbesetzung der Karnevalsgesellschaft des Gesangsvereins „Badenia“, die ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen hatte. In der „Eintracht“ hatte am Samstagabend der ADAC, an einem Ball eingeladen, bei dem sich die große Familie der hiesigen Autofahrer ein fröhliches Stelldichein gab.

Liebe Landsteute im Landestheater.

Dem mittelbadiischen Werbefeldzug des Badischen Landestheaters für die geistige Nachmittagsvorstellung „Eine Nacht in Venedig“ war ein voller Erfolg beschieden. Ein Sonderzug der Reichsbahn brachte über tausend ergrünten Gäste aus Offenbürg, Rehl, Appenweier, Remden, Albern, Bühl, Kallat und Gengenau, selbst aus Haslach und Donaueschingen, die auf dem Bahnhofsplatz von Verwaltungsdirektor Münger begrüßt wurden. Fünf Sonderwagen der Straßenbahn brachten die willkommenen Gäste vom Bahnhof zum Landestheater, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Ein Promenadenkonzert der Polizeikapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Deika, zu dem sich auch dank des schönen Winterwetters zahlreiche Spaziergänger eingefunden hatten, sorgte mit flott geschlagenen Weisen für eine Verkürzung der Wartezeit bis zum Theaterbeginn.

Vor Beginn der Vorstellung richtete Intendant Dr. Waga einige herzlich gebotene und sichtlich ebenso herzlich aufgenommene Begrüßungsworte an die auswärtigen Besucher. Die Theaterleitung habe das Begehren, auch bei den entfernt wohnenden Theaterfreunden eine Verbundenheit mit dem badischen Staatstheater herbeizuführen. Die Vorstellung selbst unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Arps wickelte sich in der bekannnten Weise frohlich ab. Künstler und Orchester gaben ihr Bestes und die farbigen und stimmungsreichen Gesamtdarstellungen verfehlten ihren Eindruck auf die auswärtigen Gäste nicht, die nach den einzelnen Akten stürmischen Beifall spendeten.

Edith Lorand spielte.

Edith Lorand, die am Freitagabend in der Eintracht mit ihrem Orchester gastierte, ist für Karlsruhe keine Unbekannte. Sie spielte vor Jahren unter Cortolozzi in einem Sinfonieorchester ein Violinkonzert von Tschaiowski. Diesmal kam sie mit ihrem eigenen Orchester, das dem Publikum von vielen Schallplatten schon bekannt ist.

Was man wieder an ihr bewundern konnte, war die unbedingte Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten und der volle Reiz von ihrer Vogenführung. Daß diese Frau sich auch noch die Musizierfreudigkeit ihres ungarischen Vaters bewahrt hat, ist ein weiterer Vorteil. Das Orchester wird von ihrem Spiel derart souverän beherrscht, daß es im Spiel zu einer vollkommenen Einheit verschmilzt. Manchmal allerdings klang es etwas dünn.

Das Programm umfaßte drei Teile: Klassische Stücke, Nationaltänze und Wiener Walzer. Alle Teile wurden sauber durchgeführt, und so konnte die Künstlerin nach jedem den schuldigen Beifall einheimen.

Daß dieser Beifall doch nicht über den Rahmen des Gewohnten hinausging, scheint immerhin bemerkenswert und eine Unterbrechung zu verlangen. Trotz der hohen Musikerkunst dieser Frau und des unbedingten Folgens des Orchesters wurde man eigentlich erst richtig warm, als es zu Ende ging; als sich Edith Lorand nämlich auf ihr ureigenes Gebiet — ungarische Volksweisen und Wiener Salonmusik — begab. In dem Wort „Salon“ muß ich nicht nur auch eine Erklärung für dieses „Nichtwarmwerden“ der Besucher zu liegen. Für mich ist das Orchester Edith Lorand ein Klangkörper, der den „Salon“ verpöht hat. Diese Art von Musik spielte man in den Salons um die Wende des Jahrhunderts zu machen. Indessen hat sich der

Geschmack geändert; man will heute handfeste Tanzmusik hören — oder geht „hohe Kunst“ zu genießen. Edith Lorand sucht beides zu vermischen, ohne immer die Kraft zu dieser Synthese zu haben. So kamen die klassischen Stücke über das Virtuose nicht hinaus, die

Nationaltänze klangen nicht ganz echt und die Tanzmusik — in Form der Wiener Walzer geboten — zündete nicht. Was gefiel und immer wieder die höchste Kunst der Geigerin und der blutwarme Ton ihres Instruments.

Liebesdrama in der Altstadt. Den Rivalen erschossen. — Die eigene Braut und sich selbst schwer verletzt.

Eine furchtbare Liebestragödie ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Durlacherstraße. Im Verlaufe eines Eifersüchteleinschlages der 24jährige Notizenmeister Otto K. n. e. aus Forzheim den 27jährigen ledigen Buchbinder Richard Zimmermann von hier. K. n. e. gab weiter mehrere Schüsse auf die 24jährige Anna Daliga ab, die schwer verletzt wurde und verlor sich selbst durch einen Schuß in den Kopf das Leben zu nehmen. Während Zimmermann sofort tot war, wurde K. n. e. und die Daliga mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Sonntag morgen gegen 14 Uhr erschien der frühere Liebhaber der Anna Daliga mit einem Freund vor ihrem Wohnort in der Durlacherstraße. Der Freund blieb auf der Straße stehen, während der frühere Liebhaber, Richard Zimmermann von hier, sich Eintritt in das Haus verschaffte. Er begab sich in den vierten Stock, wo die Familie Daliga wohnt. Zimmermann klopfte an der Schlafzimmertüre der Mutter der Anna, Frau Daliga, verhandelte darauf ihren Mann, das Zimmermann da sei, worauf der Vater diesen aufforderte, das Haus sofort zu verlassen. Zimmermann kam dieser Aufforderung aber nicht nach und randalierte vor dem Schlafzimmer der Anna. Bei dem Mädchen befand sich der letzte Verlobte, der Polistat Otto K. n. e. aus Forzheim. Es ist anzunehmen, daß Zimmermann von der Anwesenheit des K. n. e. gewußt hatte, der mit dem Revolver in der Hand die Türe öffnete. Es entwickelte sich ein kurzer Wortwechsel.

Zimmermann befand sich inmitten der Kammer, als K. n. e. ihn durch fünf Revolvergeschosse niederstreckte.

Alle Schüsse gingen in die Brust. Vermutlich ist durch einen Schuß das Herz getroffen worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Darauf richtete er die Waffe, wohl aus Verzweiflung über seine Tat, gegen seine Braut und verletzte sie durch einen Brust- und Arm- schuß schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nun schob er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Auch seine Verletzung ist schwer, doch hofft man ihn am Leben zu erhalten. Der Vater des Mädchens benachrichtigte sofort die Polizeiwache am Durlacher Tor. Die Mordkommission traf alsbald ein und stellte noch am frühen Morgen den Tatbestand fest.

Der Täter, der Notizenmeister Otto K. n. e. war vor einiger Zeit nach Forzheim verlegt worden, während seine Braut, die 25 Jahre alte Anna Daliga in Karlsruhe bei ihren Eltern blieb. K. n. e. kam am Samstag, an dem er dienstfrei hatte, nach Karlsruhe, um seine Braut zu besuchen. Von dieser Anwesenheit scheint der Buchbinder Zimmermann, der mehrere Jahre lang ein Verhältnis mit der Daliga hatte, Kenntnis bekommen zu haben. Nachdem er zunächst in verschiedenen Lokalen geweilt war, trat er um 11 Uhr mit einem Freund am Sonntag früh zwischen 3 und 4 Uhr nach der Durlacherstraße.

lacherstraße. Dort wohnt im Haus Nr. 7 die Familie Daliga.

Anna Daliga ist 25 Jahre alt. Sie führt den Haushalt ihrer Eltern. Der Vater ist Volkshilfsarbeiter, während die Mutter in einem Lokal serviert und dadurch die meiste Zeit nicht zu Hause ist. Die Anna unterhielt mit dem gleichaltrigen Zimmermann, der von K. n. e. geistig wurde, etwa sechs Jahre ein Verhältnis, das von ihr gelöst wurde. Vor einem Jahr lernte sie dann den K. n. e. kennen. Die beiden beabsichtigten, in allerhöchster Zeit zu heiraten. Der Bräutigam hatte bereits einige Möbel bei seiner Braut untergebracht. Zimmermann, ein Sohn des Buchdruckermeisters W. Zimmermann, hatte noch in der letzten Zeit seine frühere Geliebte besucht. Sein nächtliches Eindringen in deren Haus dürfte unter dem Einfluß des Alkohols geschehen haben.

Die Schießerei ereignete sich in der ganzen Durlacherstraße großes Aufsehen.

Die Hausbewohner und die Eltern des Mädchens eilten sofort herbei und fanden neben dem toten Zimmermann das schwerverletzte Mädchen und den ebenfalls sehr erheblich verletzten Notizenmeister am Boden liegend vor. Ingesamt hatte K. n. e. acht Schüsse aus seinem Revolver abgegeben, davon fünf gegen Zimmermann, zwei gegen das Mädchen und einen gegen sich selbst. Während die Hausbewohner verletzten, den Schwerverletzten Hilfe zu bringen, eilte der Vater sofort auf die Polizeiwache am Durlacher Tor, um Meldung zu erstatten. Die Polizei kam sofort zur Tatstelle und verhandelte die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei. Staatsanwalt Dr. Schenauer und Polizeirat Niedinger verhafteten zunächst.

die Beweggründe der furchtbaren Tat festzustellen. Da aber keinerlei Augenzeugen vorhanden sind und die beiden Verletzten noch nicht vernunftgemäß waren, kann man sich noch kein genaues Bild von dem Geschehen und der Tragödie machen. Man nimmt aber allgemein an, daß es zwischen Zimmermann und K. n. e. zu einem erheblichen Wortwechsel und wahrscheinlich auch zu Tätlichkeiten gekommen ist und daß K. n. e. im Verlauf dieser Tätlichkeiten und wahrscheinlich in der Erregung über das Eindringen des Zimmermann zur Waffe gegriffen hat. Die endgültige Feststellung wird sich jedoch erst treffen lassen, wenn die beiden Verletzten, deren Zustand ernst, aber nicht lebensgefährlich ist, vernunftgemäß sind.

Ein mühses Bild bietet die Stätte der Eifersucht.

Rußboden und Wände sind blutbespritzt. In der rechten Seite und an der Fensternand sind die Einschüsse der Kugeln sichtbar. Auch der Schrank weist eine Einschussstelle auf. In der Nachbarschaft hatte das blutige Drama naturgemäß große Aufregung ausgelöst. Trotz der frühen Morgenstunde sammelten sich viele Neugierige auf der Straße an.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Fastnachts-Veranstaltungen.
Die schon mitteilt wurde, hat die Generaldirektion des Badischen Landestheaters für die diesjährigen Fastnachtsveranstaltungen mit Rücksicht auf die allgemeinen Bestimmungen auf die Veranstaltung eines „Fastnachts-Kabarett“ nach dem Vorbild der letzten Jahre verzichtet zu sollen erlaubt. Dafür wird der Spielplan der Laie vom 25. bis 28. Februar (dem Fastnachtsdienstag) dem Charakter des Karnevals in der Rede und in der Musik, das die in diesem Abend neu einstudierte allerbunte Gauerposse „Robert und Bertram“ am Samstag, den 25., und am Rosenmontag, den 27. Februar; am Sonntag, den 26., nachmittags, die Operette „Schwarzwaldmädel“ und abends die einstimmige Operette „Die Niedermaus“ von Johann Strauß zur Aufführung kommen. Den Schlüssel dieses „Fastnachts-Kabarett“ macht am Dienstag, den 28. Februar, eine Wiederholung der „Niedermaus“, die ebenso wie die Posse „Robert und Bertram“ in ihrem großen Gesellschaftsakt die Gelegenheit zur Entfaltung eines bunten Vortragsprogramms bietet. Darüber werden spätere Bekanntmachungen das Nähere veröffentlichen. Es sei aber heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß in der Vorstellung am Fastnachtsdienstag ein beliebiges früheres Mitalied des Bad. Landestheaters mitwirken wird. — Besondere Gelerntinnen und Preisermäßigungen beim Vorverkauf sind vorzulegen; so tritt beim Vorverkauf am Samstag, den 25. Februar 1933, vormittags zwischen 9—12 Uhr für Plakate ein 15 prozentiger Preisnachlass ein und zwar in nachstehender Reihenfolge: am 25. Februar 1. Vorrecht Mietabteilung C, am 26. Februar, abends, 1. Vorrecht Mietabteilung D, am 27. Februar 1. Vorrecht Mietabteilung E und am 28. Februar 1. Vorrecht Mietabteilung F. Die Mietabteilungen A, B und G, sowie die anderen Abteilungen, die das 1. Vorrecht vormittags nicht ausüben wollen, erhalten an diesem Tage nachmittags von 12 bis 17 Uhr dieselbe Preisermäßigung zu sämtlichen Vorstellungen nach Wahl. — Klaremeiner Vorverkauf für alle Vorstellungen findet vom Montag, den 20. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr ab statt.

Veranstaltungen.

Das Feinsinger Gemandhaus-Quartett, in allen deutschen Orten bekannt und gefeiert, durch seine traditionsreiche Gestaltung, durch hohe Mannqualität und seines Stimmfinden, spielt heute Montag, 20. Februar, abends 8 Uhr im Säulensaal des Rathauses am Badischen Hof wiederum in einem der schönsten Kammermusikabende als Beitrag zum Braut-Gezang anlässlich des 100. Geburtstages des

Erwischte Diebe.

Am Sonntag entwendete ein verheirateter Kaufmann aus Karlsruhe gegen 6.15 Uhr in der Amalienstraße ein Herrenrad, konnte aber vom Eigentümer kurze Zeit danach betreten und durch die Polizei festgenommen werden. Das Fahrrad wurde dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Bei der in der Wohnung des Täters vorgenommenen Durchsuchung wurden weitere 5 Fahrräder, darunter 2 Damenfahräder, vorgefunden. Von diesen hatte der Täter nach eigenem Geständnis ein Herrenrad vor längerer Zeit in der Follstraße und ein zweites vor etwa 8 Tagen vor dem Amtsgericht hier entwendet. Ueber die Herkunft der drei übrigen Räder, die der Täter fälschlich erworben haben will, sind noch Ermittlungen im Gange.

In einem Hause der Markgrafenstraße konnte ein 31jähriger Arbeiter von auswärts, der vor einiger Zeit ein Damenrad, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, und das, wie nachträglich festgestellt wurde, von einem Diebstahl herriühr, als Fund zurückgelassen hatte, festgenommen und in das Bezirksgefängnis wegen Verdunklungsgefahr eingeliefert werden.

Straßenpolizeiordnung in der Kaiseralle

Zur Anzeige gelangten mehrere Personen, weil sie in der Kaiseralle, die in drei Fahrbahnen eingeteilt ist, mit ihren Fahrzeugen die linke Fahrbahn im Sinne der Fahrordnung befahren haben, obwohl deutlich sichtbare Verkehrszeichen angebracht sind.

Mehrere Amzüge

der ASDAV und der Eisernen Front, die am Samstag und Sonntag durch Karlsruhe und umliegende Ortschaften durchgeführt worden sind, verliefen ohne arderere Zwischenfälle. Wo Heiberien zu entstehen drohten, konnten sie durch den den Sägen beigegebenen Polizeischutz im Keime unterdrückt werden.

Diebstähle. Am Freitag gegen 19 Uhr wurde einer Frau in einem hiesigen Kaufhaus beim Gedränge im Fahrstuhl ein Geldbeutel mit 20 M. Inhalt von unbekanntem Täter aus ihrer Handtasche entwendet.

In einem Hause in der Follstraße wurde ein im Flur auf dem Fensterbrett liegender Geldbeutel mit Inhalt im Gesamtwert von 8 M. von einem bis jetzt noch unbekanntem etwa 25 Jahre alten Mann entwendet.

Verzug. Festgenommen wurde am 18. Febr. ein lediger 32 Jahre alter Kaufmann aus Frankfurt, der seit Mitte September hier und in einer großen Anzahl von Städten in Mitteldeutschland in unberechtigter Weise als Vertreter einer Kölner Firma bei prominenten Persönlichkeiten Gelder kassierte und diese für sich verbrauchte. Außerdem verübte der Betreffende hier und in anderen Städten eine große Anzahl Verleumdungen in Hotels und Gasthäusern.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe. Wetterausichten für Dienstag; Weiterhin veränderlich, zeitweise Schneefälle, rauhe nördliche Winde.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.
Waldshut, 20. Februar: 190 cm; 19. Februar: 195 cm.
Biel, 20. Februar: —12 cm; 19. Februar: —2 cm.
Breisach, 20. Februar: 87 cm; 19. Februar: 97 cm.
Rehl, 20. Februar: 208 cm; 19. Februar: 218 cm.
Maxau, 20. Februar: 395 cm; 19. Februar: 375 cm.
mittags 12 Uhr: 372 cm; abends 6 Uhr: 387 cm.
Mannheim, 20. Februar: 244 cm; 19. Februar: 251 cm.
Gaub, 20. Februar: 178 cm; 19. Februar: 187 cm.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorerzähltenziehung wurden folgende erste Gewinne gezogen:
Vormittags:
4 Gewinne zu 10000 M. 109773 358279
8 Gewinne zu 5000 M. 31019 113754 198138 243954
16 Gewinne zu 3000 M. 31391 49252 184072 348766 355320 364505 379555 399422
82 Gewinne zu 2000 M. 10631 25039 28758 30260 55501 79516 86893 89812 93071 95182 101097 102606 102748 107792 110242 119455 144040 144330 148264 147509 187533 171920 180776 188123 193802 209951 223942 238785 243865 281198 287797 282637 285579 288892 300467 318636 326766 333036 348014 374988 383809

Nachmittags:

4 Gewinne zu 10000 M. 115438 154689
12 Gewinne zu 5000 M. 10166 176890 181633 221349 229943 245593
14 Gewinne zu 3000 M. 64016 132372 152852 183115 201320 220213 321624
80 Gewinne zu 2000 M. 3269 10271 11497 20539 20541 45008 53277 61635 67092 72854 79399 111361 123298 148924 169298 172708 181694 189901 193222 203712 211945 232157 240416 259129 263378 289194 290756 325272 387666

Tagesanzeiger

Montag, 20. Februar 1933.
Badisches Landestheater: 20—22.30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Colosseum: 20 Uhr: Bella Ciris, 3 Fratellini und das Varietätprogramm.
Rathausaal: 20 Uhr: Kammermusik-Abend: Gewandhaus-Quartett.
Badische Musikspiel-Konzerthaus: 17 und 20.30 Uhr: Das blaue Licht; Der Teufel mit dem roten Weib.
Karlsruher Hausfräulein: 15.30 Uhr: Diskussions-Nachmittag im Erbringsenstübchen über landwirtschaftliche Berufsausbildung.

Badische Rundschau.

Schneefahrt am Sonntag.

h. Vom Schwarzwald, 20. Febr. Der gestrige Februar-Sonntag bedeutete für den Gesamtschneefahrt-Club einen Sporttag großen Formats, wenn auch die vorhandene Schneemenge selbst in den obersten Bergzonen als für die Jahreszeit äußerst bescheiden und kärglich bezeichnet werden mußte. Der mäßige Dauerfrost aber erhielt immerhin eine geführte, vulvriane Schneefahrt auf weite Gebiete hin, so namentlich oberhalb der Grenze von 900 Meter im Nord-schwarzwald. Nicht alle Regionen wiesen betrübende Verhältnisse auf, da z. B. an Süd- und Westhängen freckenweise offene Stellen mit Grasflecken und hemmenden Begleitern zutage traten, wogegen Waldwege, Nord- und Ostlagen mit gleichmäßiger Gelaarten, unterirdisch je nach Höhenlage 10-20 cm mächtigem Schneeeuntergrund aufwarteten.

Der sonnige Tag mit trockener leichter Kälte und staubblauen Himmel, der einseitige Karben im früh verschneite Hochschwarzwaldlandschaft mißte, wurde von ungezählten tausenden von Skifahrern weidlich ausgeübt. Viele Kraftsportwagen fuhren bis zur Schneegrenze und darüber hinaus. Hochbetrieb entwickelte sich auf den Bahnen der Bundes-, des Ruhrsteins und an der Grinde, auch auf sonst wenig befahrenen Bergpässen.

Muratal-, Büffel- und Aherialbahn verzeichneten diesmal einen ihrer besten Winter-sonntage seit langem. Einen unvergleichlich größeren Betrieb konnten die Südschwarzwaldbahnen (Schauinsland-, Hölental-, Dreifeldbahn) buchen; der Feldberg mit den umliegenden Traubentälern meldete eine vorzügliche Skifahrt bei frisch gefallenem Pulverschnee und frommen Fröhen. Kein Wunder, daß es auf den beliebten Seebühnen von Sportlern wimmelte.

Weiter konnte am Samstag und Sonntag die monatliche propagandistische Stimmleiterfahrt in Baiersbrunn-Freudenstadt nicht ausgetragen werden, da in diesem Gebiet nur etwa 10 cm Schnee lagen. Man hofft auf nächsten Sonntag, sofern der von einigen Wetterwarten angelegte Schneeeinbruch eintreffen sollte.

Kirchenrat Beder in Ruhestand getreten.

= Florheim, 18. Febr. Am Sonntag scheidet der älteste Florheimer evangelische Geistliche, Kirchenrat Karl Beder, aus dem Amte. Kirchenrat Beder ist seit über 30 Jahren als Seelsorger in der Altkirchengemeinde tätig und steht seit nahezu 43 Jahren im Dienste der badischen Landeskirche. Als Vertreter der kirchlich-liberalen Richtung war er während der beiden letzten Sitzungsabschnitte Mitglied der General-synode.

Verbesserung von Kreisstraßen.

Ein Antrag des B. Badener Kreis-rates.
= Baden-Baden, 18. Febr. Der Kreisrat hat einstimmig beschlossen, beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung einen Antrag auf Verbesserung von Kreisstraßen und Wegen zu stellen. Die Durchführung dieser Arbeiten erfordert insgesamt einen Aufwand von 311 300 RM. und würde für die Baustellen 220 000 und für die Lieferindustrie 100 000 Tagewerke bedeuten.

Aus dem Durlacher Stadtrat.

Durlach, 17. Febr. Wegen der Vereinstellung von Gelände für eine vorläufige Kleinflughafen sollen weitere Ermittlungen angeleitet werden. — Die Turmbergwirtschaft „Zur Friedrichshöhe“ wird an die derzeitigen Pächter auf weitere sechs Jahre verpachtet.
Beim Polizeipräsidium soll Antrag gestellt werden, daß die Seitenstraße für den Verkehr mit Taxifahrern gesperrt wird.
Das Juwelenwerk kommt auch in Durlach zur Durchführung und soll von der Stadt gefördert werden. — Für die am 5. März d. J. stattfindende Reichstagswahl wird die Stimmbekanntmachung vorgenommen, werden die Abstimmungsräume bestimmt und die Abstimmungsprotokolle ernannt.
Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in den letzten 14 Tagen um 65 ermäßigt; sie beträgt jetzt 2769.

Generalversammlung

des Handwerkervereins Wein-garten.

= Weingarten, 14. Febr. Der hiesige Handwerkerverein hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Schreinermeister Frankl, eröffnete die Versammlung und gab nach kurzer Begrüßung der Anwesenden die Tagesordnung bekannt. Nach der Erledigung des Geschäfts- und Kassensberichtes wurde beschlossen, die Ziele und Bestrebungen auf das ganze Gewerbe auszudehnen unter dem Namen „Handwerker- und Gewerbeverein“.
Im weiteren Verlauf kam die Wasserzinsfrage zur Debatte. Der Vorsitzende wurde beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß dem schwer um seine Existenz kämpfenden hiesigen Handwerk keine Sonderlasten mehr zugemutet werden. Nach einigen weiteren Debatten, die sich alle mit der großen Not des hiesigen Handwerkers befassen, und einigen Vorschlägen zu deren Milderung, wurde die sehr rege Versammlung beschlossen.

Bietighheimer Vereinsleben.

h. Bietighheim, 17. Febr. Die durch die unerwartete Verletzung des bisherigen Dirigenten Hauptlehrer Josef Raftat beim Arbeiter-Sängerbund freigewordene Dirigentenstelle, ist nunmehr durch Herrn Dirigent E. Holz von hier neu besetzt worden. Herr

Holz hat sich bereits durch sein ausgezeichnetes musikalisches Können, das vollste Vertrauen aller Sänginnen und Sängler erworben. Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit ein Konzert zu geben.

Im Turnverein ist auch eine Personenwechselung in der Turnwartfrage vorgenommen worden. Zum Turnwart für die Knaben ist Hanns Holz und für die Mädchen Karl König bestimmt worden.

Der Mandolinen-Verein „Arminia“ hat durch den Beitritt eines aktiven Saxophonspielers eine Verstärkung in seiner von der ganzen Umgebung beliebten Jazzmusik erhalten.

Verunglückte Schwarzfahrt.

Auto fährt gegen Telegraphenmast. Zwei Tote, vier Verletzte.

|| Ottenheim (Amt Bahr), 19. Febr. In der Nacht zum Sonntag unternahm der Chauffeur des prakt. Arztes Dr. Pflanz in Ottenheim, Julius Erb, in Abwesenheit seines Brotherrn mit mehreren Personen eine Schwarzfahrt. In Ottenheim rannte der Wagen in einer Kurve gegen einen Telegraphenmast und wurde vollständig zertrümmert. Von den sechs Insassen erlitten der Führer Julius Erb und der Mitfahrer Wilhelm Grotmann so schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Kaiser-Krankenhaus am Sonntag morgen verstarben. Die Verletzungen der übrigen Personen sind nicht lebensgefährlicher Art.

Gegen die politisierte Kirche.

Der Bescheid über die Verhandlungen der Bezirksynoden.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat soeben den Bescheid über die im Jahre 1932 abgehaltenen Bezirksynoden, die einen würdigen und erspriehlichen Verlauf nahmen, ausgegeben. Wie daraus hervorgeht, lag ein besonderer Verhandlungsgegenstand diesen Synoden nicht vor, doch wurden auf den meisten Synoden Vorträge über die Aufgaben der Inneren Mission und des Bundeswohlfahrts- und Jugenddienstes gehalten, wobei besonders von der Not der Arbeitslosigkeit die Rede war.

Der Stand des gottesdienstlichen Lebens weist einen weiteren Rückgang auf.

was auf wirtschaftlicher Not, der Politisierung der Jugend, der parteipolitischen Betätigung von Geistlichen, überhaupt der politischen Verfassung beruhen dürfte. Der Geistliche solle in politischen Dingen Zurückhaltung beobachten. Das Tragen politischer Parteinamen in Gottesdiensten und auch bei Trauungen ist nicht erwünscht, aber auch nicht zu verbieten. Wohl aber haben politische Demonstrationen jeglicher Art innerhalb der Kirche und des Gottesdienstes rechtlos zu unterbleiben.

Mit dem Rückgang des Gottesdienstbesuches steht eine Abnahme der Beteiligung am hl. Abendmahl in unmittelbarem Zusammenhang. Die erweiterte Gottesdienstordnung hat sich reibungslos durchgesetzt. Von den Geistlichen mehr verlangt werden, daß sie sich unbedingt an das eingeführte Kirchenbuch halten und nicht, was vielfach geschehen ist, im Gottesdienste andere Agenden benutzen.

Glätte verursacht Unfälle.

Söllinger Chronik der Verkehrsunfälle.

d. Söllingen, 18. Febr. Infolge der durch den Schnee entstandenen Glätte ereigneten sich hier eine ganze Reihe von Unglücksfällen. So wurde gestern nachmittag bei der Apotheke ein mit drei Damen besetztes Auto aus der Kurve getragen. Zum Glück rannte es auf einen Baum, der es vor dem Sturz die Böschung hinunter bewahrte. Eine Dame wurde nicht unerheblich verletzt. Umweil dieses Unglücksorts stieg ein Auto und ein Motorrad zusammen, wobei das Motorrad vollständig zertrümmert wurde, während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam.

Vor dem Gasth. z. Deutschen Kaiser fuhr ein Personewagen ein Kind an, das erheblich, doch nicht lebensgefährlich, verletzt wurde.

In der gefährlichen Kurve beim „Strauß“ riefen zwei Fernlichter aufeinander. Das eine Lastauto erlitt einen derartigen Motor Schaden, daß es eingeklemmt werden mußte. Bei dem andern wurde zwar die Kabine erheblich beschädigt, doch konnte es seinen Weg mit eigener Kraft fortsetzen. Durch diesen Vorfall war der Durchgangsverkehr über eine Stunde lahmgelegt.

Tödlich verlaufener Sturz.

!! Bannholz (bei Waldshut), 19. Febr. Der Postkassner Gustav Senn stürzte auf der Treppe, die zu seiner Wohnung führte, in der Dunkelheit ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er einige Tage nach dem Sturz verstarb. Senn hatte an seinem Unglücksstage gerade die Taufe seines fünften Kindes gefeiert.

Des weiteren wird in dem oberkirchenrätlichen Bescheid auch Stellung zu dem Fall der Beerdigung eines katholischen Nationalsozialisten in Söllingen, der keine evangelischen Angehörigen hatte, angenommen. Ganz mit Unrecht habe die nationalsozialistische Presse die evangelische Kirche wegen der Verweigerung der Beerdigung des Katholiken angegriffen, denn die evangelische Kirche sei nicht verpflichtet, bei Angehörigen der katholischen Kirche die Beerdigungsfeier zu halten, die aus irgend einem Grunde von der katholischen Kirche abgelehnt wird.

Auch sei es unter der Würde der evangelischen Kirche, der Rückenlehne für die katholische Kirche zu sein.

Erträglich sei dies nur, wenn die Angehörigen des betreffenden Katholiken evangelisch sind. Auf allen Synoden wurde die Wichtigkeit und Notwendigkeit der kirchlichen Jugendarbeit stark betont. Auf fast allen Synoden kam auch die Sprache auf die Sekten. Die kirchlichen Gemeinschaften sind das heile und wichtigste Bollwerk gegen ihren Einbruch. Dazu kann auch keine Einzelkämpfer- oder Sekterei entgegenwirken. Die freiwilligen haben erreichen immer noch trotz der allgemeinen Notlage eine sehr erfreuliche Höhe. Die Durchführung eines neuen Organisationsplans durch die Unruhigen der Zeit überaus erwünscht, so daß man sich noch eine zeitlang gedulden muß. Aus dem gleichen Grunde ist auch an eine neue biblische Geschichte, so wünschenswert sie auch wäre, nicht zu denken.

Bruchsal erhält eine Milchzentrale.

Die Karlsruher Milchzentrale errichtet ein Zweigunternehmen für die Bezirke Bruchsal und Bretten. — Die Auswirkungen des Projekts. — Sonstige Wünsche der Stadt.

o. Bruchsal, 19. Febr. Aus den mehr als unerschöpflichen Zeiten des Weltkrieges bestand hier noch vor etwa 8 Jahren eine Milchzentrale, die Privatunternehmen war, jedoch den allerdings primitiven Vertrieb schließlich einstellte. Nun ist aus Grund des Milchgesetzes die Verkaufsregelung eingetreten und wie in Oberbaden nun auch in Mittelbaden ein milchwirtschaftlicher Zusammenschluß erfolgt, der gewiss für die Milch-erzeuger nur von Vorteil sein kann, zugleich aber auch durch die einheitliche hygienische Behandlung der Milch für die Verbraucher.

Die Bauern haben vielfach Bedenken geäußert über diesen Zwang, waren aber nicht genügend aufgeklärt und gehandelt dann den Vorteil ein, den sie selbst erfahren sollen. Der Erzeugerpreis ist durch die Ueberproduktion und auf Grund der Arbeitslosigkeit verringerten Verbrauch immer mehr gesunken, meist durch die Konkurrenz in den Gemeinden selbst, nur um die viele Milch abzusetzen. Dazu kam die oft viel zu große Spanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreis, der in den Städten endlich von 2 auf 2 Pf. herabgedrückt wurde, wenn auch bei mehr oder weniger Widerstand der Händler; der Erzeuger war meist doch der Leidtragende.

Auch in Bruchsal wird nun die Karlsruher Milchzentrale eine Milchzentrale errichten und hat von der Stadt das Grundstück neben dem Bürgerhof mit 19 Ar für 6000 M erworben. Hier soll sofort eine Werkhalle errichtet werden, um bis zum Grünfütterertrag die dann noch mehr anfallende Milch hier zu sammeln und zu verarbeiten. Später wird an die Vorderseite des Grundstückes noch ein Wohnhaus für den Verwalter gebaut. Die Baukosten sind auf 40 000 M veranschlagt und für Maschinenerrichtung 60 000 M.

Es wird hier die Milch aus 15 Gemeinden (darunter auch aus dem Bezirk Bretten) angeliefert und zwar rechnet man mit der Sterilisierung von 3500 Liter täglich und Verwertung von 20 000 Liter täglich; 9000 Liter enthaltene Milch werden täglich nach Karlsruhe geleitet und die übrige Magermilch wird den Landwirten, die die Milch durch Fahr-

werk herleiten, wieder mitgegeben. Hierbei möchten wir im Interesse der Verbraucher wie auch der Erzeuger auf das in dieser Sache vorbildliche Handeln hinweisen, wo die Volkseigenen die Milch nach dem jeweiligen Festbedarf über den Mindestgehalt mit bis zu 2 Cent (also 3 1/2 Pf.) höher bezahlen.

Für Bruchsal bedeutet die Errichtung der Milchzentrale wirtschaftlich durch den Verkehr mit dem Bezirk einen unbestreitbaren Vorteil. Sodann kommt für das Bauhandwerk in diesem Sommer eine Reihe von Bauten zur Ausführung, Wohnhäuser und zwei Industriebauten. Nur mit der Errichtung der Werkhalle und Kapelle steht es noch recht dunkel aus, denn der Betrag aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung ist für Boden sehr aufemengungs-kürzungs- und die Reichsbahn muß erst durch einen seitens der Stadt angestrebten Prozeß zur Realisierung der Entschädigung für die am Eisenbahntunnel eingekürzte Reichenhalle gezwungen werden.

Arbeitsbeschaffung in Bruchsal.

(1) Bruchsal, 18. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner Sitzung am Freitag Vorschläge, die dem Ziel der Arbeitsbeschaffung dienen. In erster Linie handelt es sich dabei um die Friedhoferweiterung mit einem Aufwand von 42 000 Mark und die Verfertigung der Putzstrasse zwischen Kloster- und Angartenstraße zur Umleitung des Kraftwagenverkehrs mit 60 000 Mark Kostenaufwand. Auf Grund des Sofortprogramms werden die Unternehmer verpflichtet, Erwerbslose zu beschäftigen mit höchstens 40 Stunden Arbeitswoche. Weiter handelt es sich um die Erstellung einer Reichenhalle mit Einfriedigung und Nebenanlagen mit 50 200 Mark, sowie den Bau einer Kapelle für 30 000 Mark. Die Mittel hierzu sollen baldmöglichst aufgebracht werden. — Aus den Krediten für die Beschaffung von Volkswagen (von 1928 bis 1931 mit 1 150 000 Mark) wurde der Restbetrag von 170 000, den aufzubringen die Stadtverwaltung sich bemühen wird, bewilligt.

Ein Hirtenbrief

des Erzbischofs.

Dr. Gröber gegen politische Ausschreitungen.

!! Freiburg i. Br., 19. Febr. Gestern wurde in allen katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg ein Schreiben des Erzbischofs Dr. Gröber verlesen, in welchem dieser gegen die Entartungen im politischen Kampf Stellung nimmt. Sachliche Gründe werden, so sagt der Erzbischof in seinem Schreiben, bei der Bekämpfung des Gegners kaum mehr beachtet, dafür nehmen Lüge und Verleumdung, Boykott und Gewalttate den breitesten Raum ein. Statt auch beim Andersgefinnten die ehrliche Ueberzeugung zu schäzen, schießt man ihm die selbstsüchtigen und entehrenden Gründe spiegellos unter. Den Bürger versteht man gegen den Bürger, die Klasse gegen die Klasse, die Klasse gegen die Klasse, die Gemeinden gegen ihre Priester, die Katholiken gegen ihre Bischöfe, sogar die Kinder gegen die Kinder, von jenen radikalen Gruppen gar nicht zu reden, die überhäufig die Kirche und den christlichen Glauben im Volk mit allen Mitteln zu erschüttern und zu vernichten suchen. Selbst der politische, offene oder heimtückische Mord fordert Tag für Tag entsetzliche Opfer in wachsender Zahl. Bei der Weiterentwicklung dieser Kultur-schande ist der Bürgerkrieg, der schlimmste aller Kriege, zu befürchten.

Der Erzbischof sagt, er erbehe als Deutscher, als Christ und als Bischof seine Stimme, um sich von der schweren Verantwortung zu befreien, die er sich durch sein Schweigen aufbürden würde. Er beklage die Selbstentehrung, die unser Volk den anderen Völkern gegenüber durch die Duldung solcher Zustände ver schuldet. Er beklage die offenbare und grundtätliche Abkehr vom christlichen Sittengesetz, das den Haß und die Angriffe auf Ehre und guten Namen, auf Leib und Leben des Mitmenschen als schwere Sünde verbietet und in der Nächsten- und Bundesliebe ein Hauptgebot unseres Glaubens erblickt. Der Erzbischof fordert alle überzeugungstreuen Katholiken auf, sich mit christlichem Mut um den Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Lüge und die Verleumdung, die Verheerung und der Haß, die Gewalttate und der Mord nicht weiter den deutschen Namen schmähvoll besetzen und unser Gewissen vor dem Volk und der Menschheit und dem ewigen Richter belasten.

Der Erzbischof hat verfügt, daß jeden Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden unseres Volkes gemeinsam zu verrichten ist und daß das 40stündige Gebet in den Fastenwochen namentlich auch der Stille für die Frevlerinnen gilt, die in allen Sauer sich häufen.

Kleine Rundschau.

!! Durlach, 19. Febr. (65 Jahre alt.) Am Sonntag vollendete der Direktor der Bezirks-sparkasse Durlach, Adam Klein, sein 65. Lebensjahr. Mit der Geschäftsjahr und dem Geschäft der Sparkasse ist er seit ihrer Gründung vor-nunmehr 35 Jahren aufs engste verbunden.

a. Bruchsal, 17. Febr. Der neugegründete Bezirksbauverein veranstaltet am 22. und 23. März hier einen Obstbaukurs, wobei Kreisobstbauinspektor Ploß-Karlsruhe die Vortragsaufgabe in theoretischer und praktischer Folge vorführt.

(1) Graben, 18. Febr. (Generalversammlung des Gemüsehauvereins.) Dieser Tage hielt der Gemüsehauverein in Graben im Rathaus seine 11. jährliche Generalversammlung ab. Der Jahres- und Kassensbericht wickelte sich rasch ab und gab Zeugnis von vorbildlicher Geschäftsführung. Nach Anschluß hieran hielt der 1. Vorstand, Landes-ökonomierat Sand, ein ausführliches Referat über aktuelle Fragen des Spargelbaues. Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Spargelbauenden Gemeinden Graben, Muffenheim, Gaggenheim und Kienleiningen gebildet.

(1) Maulach, 19. Febr. (Als Leiche aufgefunden.) Der seit acht Tagen vermisste 73 Jahre alte Anton Heine wurde im Walde hinter der Greißbergkette erhängt aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, dürfte der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten sein.

Erzgenen, 19. Febr. (39. Lebensjahr.) Die vollendete dieser Tage Frau Schießel. Sie ist die Dorfälteste und diejenige des ganzen Dorfes.

Durlach, 18. Febr. Schweinemarkt. Befahren mit 75 Käuferweinen und 64 Verkäuferweinen, verkauft 50 bzw. 64. Preis per Paar Käufer 30-40 RM., per Paar Verkäufer 18-25 RM.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstinrichtungen.

Durch Entlassung der Evang. Kirchenratin wurde die Wahl des Pfarrers Wilhelm Albert, zur Zeit in Gumbelingen, zum Pfarrer dafelbst. Nach Pfarrverwalter Pfarrer Dr. Helmuth Bier in Mannheim zum Pfarrer dafelbst, des Pfarrers Hermann Nicht in Obriheim zum Pfarrer in Mannheim, Seidenheim und des Pfarrers Karl Oberacker in Seidenheim zum Pfarrer in Densbach, des Pfarrers Zuber in Wolfen zum Pfarrverwalter in Wolfen, des Pfarrers Wilm Riegel in Bettlingen zum Pfarrverwalter in Riegel, Wemsenheim-Berheim-Freudenheim dafelbst (Kirchl. Wemsenheim-Berheim-Freudenheim und Rosenbergsfeld Patronat). — Ernennung zum Pfarrer Karl Renner in Neunfingen, Pfarrer in Bauschlott, Pfarrer Valentin Schön in Zimmern, Pfarrer der Nordparochie an der Reichenkirche in Mannheim, Pfarrverwalter Rupert Richter in Weitenau zum Pfarrer dafelbst, Diakonverwalter Fritz Böll in Wachen zum Pfarrer der unierten Kirche der Trinitatiskirche in Mannheim, und Pfarrer Adolf Wagner in Bauschlott zum Pfarrer in Auerbach. — Zurubeck auf Ansuchen unter Ausschreibung seiner Amtsarbeiten, freigebliebenen und erledigten Dienste wurde Geheimrer Kirchenrat Valentin und Defan D. Friedrich Holtermann in Mittenau, 1. Mai 1933. — Durch Entlassung des Pfarrers Oberkirchens wurde die am 19. Januar 1933 erfolgte Wiederwahl des Pfarrers Friedrich Karl Moler in Mannheim zum Defan des Pfarrbezirks Mannheim bestätigt. — Verleitet wurde Pfarrverwalter Wilhelm Fuchs in Brombach zum Pfarrer nach Konstantz, Vikar Erich Fuchs an der evangelischen Kirche in Konstantz, Vikar Erich Fuchs an der evangelischen Kirche in Mannheim, und Pfarrverwalter Werner Bernicke in Breilach zur Vernehmung des Pfarrers Labr.